

25 Jahre nach dem Nürnberger Tribunal

Auch eine Erinnerung

Am 1. Oktober 1946, vor 25 Jahren, sprach das Internationale Militärtribunal in Nürnberg — der Name täuscht, es war das Tribunal der vier Hauptsieger — das Urteil über die als wichtigste deutsche Kriegsverbrecher Angeklagten. Die Anklage hatte — wie der „Plötz, Auszug aus der Geschichte“, 1968, sehr knapp ausgeführt — zum Inhalt:

„Widerrechtlicher Bruch des Versailler Vertrags (1919) durch Betrug, Bedrohung und Verstoß gegen internationale Abmachungen. Vernichtung von 5 700 000 Juden. Verbrechen gegen den Frieden durch militärische Aggressionen: Kriegsverbrechen durch Massenmord, Marterungen, Experimente an lebenden Menschen. Vernichtung von vier Millionen Menschen in Auschwitz, von 1,5 Millionen in Maidanek. Massentötungen in der UdSSR, vor allem bei Smolensk und Stalingrad. Ermordung von Kriegsgefangenen und Geiseln. Deportation von Zwangsarbeitern. Plünderung der besetzten Gebiete... Einwände der Verteidigung: Verbrechen gegen den Frieden seien noch kein geltendes Völkerrecht; das Strafgesetz sei erst nach der Tat aufgestellt worden, ein- und dieselbe Partei stelle Ankläger und Richter und habe auch die Gerichtsverfassung geschaffen. Urteilsverkündung: Göring, von Ribbentrop, Keitel, Kaltenbrunner, Rosenberg, Frank, Frick, Streicher, Saukel, Jodl, Bormann (in Abwesenheit), Seyß-Inquart: Tod durch den Strang, — Heß, Funk, Raeder lebenslangliches Zuchthaus, — von Schirach, Speer 20 Jahre, von Neurath 15 Jahre, Dönitz 10 Jahre Gefängnis; Schacht, von Papen, Fritzsche Freispruch. Zu verbrecherischen Organisationen werden erklärt: Das Führerkorps der NSDAP von der Ortsgruppe an (Gestapo, SD, SS, abgesehen von gezwungenen Mitgliedern, die an Verbrechen unbeteiligt waren)... Vor der Urteilsvollstreckung (16. Oktober) endigt Göring sein Leben durch Gift; die Häftlinge werden ins Spandauer Gefängnis überführt. Anschließend Spruchkammerverfahren für von Papen, Fritzsche, Schacht...“

Soweit der „Plötz“, der noch von weiteren Prozessen berichtet, gegen Ärzte, Juristen, das SS-Hauptamt, den Flickkonzern, die IG-Farben, das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS, die „Einsatztruppen“ (zur Judenvernichtung im Osten), Krupp und Kruppdirektoren, hohe Beamte des Auswärtigen Amtes, den Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Generalfeldmarschall Milch, Wirtschaftsführer, Oberkommando der Wehrmacht, Generale und Armeeführer. Dabei wurden ebenfalls Todesurteile gefällt. Die letzten Hinrichtungen geschahen 1951. Außerdem fanden ähnliche Prozesse gegen Deutsche in Rußland, Polen, Frankreich statt, in der Tschechoslowakei, in Belgien, Ungarn und Jugoslawien, sogar in Italien, mit zahllosen Todes- und langjährigen Kerkerstrafen.

Die hierauf in Westdeutschland folgende Entnazifizierung, die, in Amerika erdacht und uns aufgezwungen, jeden Erwachsenen „durchleuchtete“, was er gewesen und wie er politisch gedacht habe, womit Gedankenfreiheit rückwirkend strafbar gemacht war, bedeutete die — leider mit Hilfe von Deutschen, die sich dazu hergaben — erstrebte Ausweitung der Bestrafung unseres Volkes ins Aberwitzige. Hunderttausende sperrte man in Lager, Millionen erhielten für länger oder kürzer Be-

ruhsverbot und mußten infolge von „Sühnebescheiden“ der Spruchkammern und Entnazifizierungsausschüsse Geldbeträge zahlen, wodurch sie — Hokuspokus! — sofort oder nach bestimmter Frist für „entnazifiziert“ galten. Keiner, der an dieser Justizkomödie als Ankläger und Richter mitwirkte, wurde wegen Freiheits- und Vermögensberaubung vor ein ordentliches Gericht gestellt, im Gegenteil, es gab unter den Entnazifizierern, die unmeßbares Leid verursachten, welche, die zu Ministern aufstiegen.

All das diente dazu, unser Volk zu demütigen und zu verteuflern. Dies spürte damals jeder, auch die Nutznießer der Situation, die um so eifriger taten, was sie konnten, die Leichtgläubigen zu verwirren; und aus diesen bildeten sich sogar Gruppen, die ins Ausland zogen, um mit irgendwelchen Arbeiten zum Staunen der Völker, die eigene Sünden einzugestehen patriotisch zu stolz sind, die unseren zu sühnen.

Entsinne ich mich des Jahres 1946, so erfaßt mich zwar wieder Grauen vor den plötzlich aufgedeckten Greueln, die Deutsche, ideologisch verrannt, während des Krieges geheim begangen hatten, doch konnte ich nie übersehen, wie die Überheblichkeit der Sieger straffrei unter den Ostdeutschen gewütet hatte — mit Verjagung, Beraubung, Vergewaltigung und Mord.

Wer so den Prozeß der Amerikaner, Russen, Briten und Franzosen gegen verschiedene hohe führende Männer des Reichs Tag um Tag beobachtete, durfte einem früheren Mitarbeiter des Generalgouverneurs Frank in Polen dankbar sein, weil er in der „Süddeutschen Zeitung“, München, die Taten des Tribunals anschaulich schilderte. Ich kannte ihn gut. Jäh verwandelt machte er seine Berichte zum Gewissensspruch und verdamnte, was er selber mittelbar gefördert hatte. Belohnt wurde er dafür mit einer glänzenden journalistischen Karriere. Ich bin ihm dankbar; er bewies mir jeden Morgen, was eigentlich geschah; ich mußte zwischen seinen Zeilen nur richtig lesen.

Für einen Deutschen von Ehre und geschichtlichem Sinn, der wußte, daß es in Tragödien auf das Ethos („das Ganze der moralischen Gesinnung“) wesentlicher Einzelheiten und Persönlichkeiten ankommt, damit sich — vielleicht erst bei den Enkeln — daraus Taten der Erlösung gebären, war es wichtig, wie die Gerichteten zu sterben wußten, was immer ihre wirkliche Schuld gewesen sein mag. Soweit es sich um den großen Nürnberger Prozeß handelt, gingen sie so mannhaft auf Schaffot, daß man der Jugend davon erzählen darf.

Seither erschienen viele Bücher über jene „Justiz“, die — woran erinnert sei — die Asche der Gehenkten und Verbrannten in den Wind streuen ließ, weil sie fürchtete, Gräber könnten Wallfahrtsorte werden, als ob Asche nicht auch Saat zu sein vermöchte.

Ein Buch außerordentlicher Genauigkeit und Urteilskraft, verfaßt von Gerhard Brennecke über „Die Nürnberger Geschichtsentstellung“ (Verlag der Deutschen Hochschullehrer-Zeitung, Tübingen, 1970) faßt zusammen, was man über jene Justiz heute sagen muß, rückt die politischen Vorgänge, die zum zweiten Weltkrieg führten und dessen Verlauf, die verlogenen Darstellungen entlarvend, ins Licht. Wer mitreden will, lese es.

Im übrigen sei wiedergegeben, weil es wohltuend französisch klar die Wahrheit ausspricht, was unlängst die als beste französische Zeitung geltende „Le Monde“ in Paris über „25 Jahre nach Nürnberg“ schrieb. Dies: „Die Philosophie des Prozesses läßt sich an seiner

Kompliziertheit ermessen. Dabei ist man versucht, der Organisation zwei absolute Widersprüche vorzuwerfen: Zynismus und Naivität. Nürnberg war zynisch, denn es ist unbegreiflich, daß die Sieger die Besiegten im Namen der Moral und Gerechtigkeit verurteilten, als wenn die Schuld wie durch ein Wunder ganz allein im Lager der Schwächeren zu suchen sei. „Unser einziges Verbrechen ist, daß wir den Krieg verloren haben“ — das wiederholte Göring jedem gegenüber, der es hören wollte. Man hat in unserer Zeit genug davon gesprochen, daß es ehrenhafter gewesen wäre, wenn Neutrale den Prozeß geführt hätten. Aber wäre der Gedanke auch bis zum Ende geführt worden? Dann hätten sie die Untersuchungen über alle kriegführenden Staaten erstrecken müssen, und in der Anklagebank hätten — zwischen Heß und Kaltenbrunner — Truman für Hiroshima, Stalin für Katyn, Churchill für Dresden und de Gaulle für die Massaker von Constantinois Platz nehmen müssen. Eine Hypothese, die Geist und Herz befriedigt, aber ganz offenbar utopisch ist. Der Nürnberger Prozeß jedoch suggeriert sie unausbleiblich, und das genügt, die Rolle zu beweisen, die die Utopie darin spielt. Vielleicht ist sie ihr stärkster und dauerhaftester Aspekt.“

Nun ja, wenn sie überall zum Gericht wird — doch wer kann das bewirken außer den Mächtigen, die sich stets auszuschalten wissen, sobald geschichtliche Schuld an den Pranger gestellt wird? Es steht am Pranger immer nur ein Teil der Schuld. Mich wundert es, daß wir Deutschen, die es erlebten, unsere Regierung nicht veranlassen, dies laut auszusprechen; es wäre politisch fruchtbar.

Jede Anmaßung von Siegern, Besiegte zu richten, ist unentschuldig angesichts der Urgewalt der Geschichte. Wie es vor dem Nürnberger Tribunal Kriege gab, so gibt es sie nachher, und nur die Richter nationen waren dabei beteiligt.

Schuldig ist demnach, wer verliert — nach Meinung der Sowjets und anglikanischer Moralisten. Für Deutsche unerträglich! Als man Bismarck bewegen wollte, 1871 die am damaligen Krieg unbezweifelbar schuldigen französischen Politiker zu bestrafen, wies er es entzündet ab. Nach dem Dreißigjährigen Krieg machte man „Tabula rasa“, das heißt: alle begangenen Greuel wurden von der Tafel gewischt zugunsten eines Friedens der Versöhnung.

Selbst nach mehr als 25 Jahren wird unser Volk unaufhörlich wider jede Wahrheit als alleinschuldig, sogar von einigen seiner törichten Söhne bezichtigt. Wer wirft das Leid der Ostdeutschen dabei auf die Waage der Gerechtigkeit? Die Serben hielt man für ein Heldenvolk. Wie sie mit den wehrlosen Donauschwaben aufräumten — über 150 000 ermordeten und alle völlig ausraubten —, besudelt ihren Ruhm. Wie man in Rumänien die Volksdeutschen den Russen als Arbeitssklaven lieferte, wie in Ungarn Hunderttausende verjagt wurden, wie man die Slowakeideutschen vertrieb und mordete, von der Tschechoslowakei zu schweigen und von der blutigen Vertreibung der Deutschen aus Schlesien, Pommern, West- und Ostpreußen noch mehr zu schweigen — das sind so ungeheuerliche Schandtaten, daß ein Nürnberger Gericht, wäre es kein Siegertribunal über Besiegte gewesen, es hätte anklagen und verdammen müssen; man wollte ja ein neues Völkerrecht schaffen; so wurde behauptet; doch man verriet es sofort und bewies dadurch lediglich den eigenen pharisäischen Haß.

Anzeige

Gesundheit - ein Geschenk...
das heute jeder
zu schätzen weiß.

HBU 21/71

Deshalb zum Fest: Klosterfrau Melissengeist — die vielseitige, wirksame Hilfe bei so vielen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen und Nerven. Für alle, deren Gesundheit uns am Herzen liegt.

**Nie war er so wertvoll wie heute -
der echte Klosterfrau Melissengeist**



Kasseler Sonntagsblatt 5. Dezember 1971